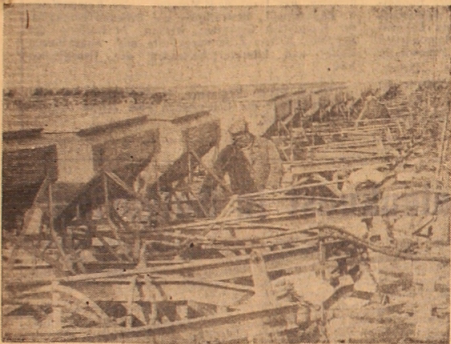


# Freiheit

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonnabend, 5. Mai 1973  
8. Jahrgang • Nr. 88 (1 899)

Preis 2 Kopeken



## Im Zentralkomitee der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR und im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

Am 21. April 1973 fand der kommunistische Unionssubbotnik statt.

Die Durchführung von Subbotniks ist eine vortreffliche Tradition der Sowjetmensch geworden, ein volksmässiger Feiertag der kommunistischen Arbeit, an deren Sieg W. I. Lenin sie glaubte.

Der kommunistische Unionssubbotnik führte die Einheit des multinationalen Sowjetvolkes vor Augen, seine enge Geschlossenheit um die Kommunistische Partei der Sowjetunion und ist ein praktischer Beitrag zur Lösung der historischen Aufgaben, die der XXIV. Parteitag der KPdSU gestellt hat, zur erfolgreichen Erfüllung des Planes für 1973, des dritten, entscheidenden Jahres des neunten Planjahres.

Am Subbotnik nahmen mehr als 132 Millionen Menschen teil, die an ihren Arbeitsplätzen in der Industrie und Landwirtschaft, im Verkehrswesen und in anderen Zweigen der Volkswirtschaft, an der Wahlrichtung der

Städte, Dörfer und Siedlungen beschäftigt waren.

Allein an Industrieerzeugnissen wurde schätzungsweise für 636 Millionen Rubel produziert, im ganzen wurden 136 Millionen Rubel verdient und in den Fonds des Fünfjahresplans überwiesen.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften danken herzlich allen Arbeitern, Kolchosbauern, Ingenieur-technischen Mitarbeitern und Angestellten, der Jugend, den Kämpfern der Sowjetarmee und Marine, Arbeitsveteranen und allen Sowjetmensch, die sich am kommunistischen Unionssubbotnik aktiv beteiligten, für ihre unermüdete und hingebungsvolle Arbeit.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR haben beschlossen, die durch den kommunistischen Unionssubbotnik aufgebrachtten Mittel für erweiterten Bau von allgemeinbildenden Schulen auf den flachen Lande zu verwenden.

Die Mechanisatoren aus dem Saken Seifullin-Sowchos, Rayon Schorfand, Gebiet Zelinograd, haben vor, in diesem Jahr 16,5 Zentner Korn je Hektar von einer Gesamtfäche von 27 000 Hektar zu ernten, statt der geplanten 15 Zentner, und an die Heimat 22 400 Tonnen Getreide zu liefern.

Zu Beginn der Frühjahrssaat ist alles bereit. Die Feuchtigkeit wird auf der ganzen Aussaatfläche zweifach abgedeckt. Gleichzeitig richtet man die Traktoren K-70 auf fünf SSS-Stimmlinien.

Man plant, die Getreideaussaat in zehn Arbeitstagen abzuschließen.

UNSERE BILDER: 1. Der nichtspezialisierte Bestmchanisator Theodor Hauk 2. Die letzte Besichtigung der Säggregate vor der Aussaat.

Fotos: I. Naryschkow

## HEUTE-TAG DER SOWJETPRESSE



„Die Rolle der Zeitung beschränkt sich jedoch nicht allein auf die Verbreitung von Ideen, nicht allein auf die politische Erziehung und die Gewinnung politischer Bundesgenossen. Die Zeitung ist nicht nur ein kollektiver Propagandist und Agitator, sondern auch ein kollektiver Organisator.“

W. I. LENIN

## Festsitzung in Alma-Ata

In Alma-Ata, im Russischen Dramatheater „M. J. Lermontow“, fand am 4. Mai eine Festsitzung der Journalisten, Mitarbeiter der Sowjetorgane und Vertreter der Öffentlichkeit statt, die dem Tag der Sowjetpresse gewidmet war. Die Festsitzung eröffnete der Zweite Sekretär des Stadtparteikomitees I. B. Baltagulow. Die Teilnehmer wählten einmütig das Politbüro des ZK der KPdSU ins Ehrenpräsidium.

Auf der Festsitzung trat der Redakteur der Zeitung „Kasachstanskaja Prawda“ F. P. Michailow, der ehrenamtliche Korrespondent der Zeitung „Sozialistik Kasachstan“, der Ingenieur der Verwaltung der Kasachischen Eisenbahn Sh. Makaschanow, der Vorsitzende des Staatlichen Komitees beim Ministerrat der Kasachischen SSR für Verlag, Polygraphie und Buchhandel K. K. Kasymbajew und ehrenamtliche Korrespondenten auf.

Die Teilnehmer der Festsitzung verfassten mit großer Begeisterung einen Brief an den Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew anlässlich der Auszeichnung mit dem internationalen Lenin-Friedenspreis.

Auf der Festsitzung waren zugegen der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Imaschew, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR A. W. Tscherekejew, Mitglied des Militärrats, der Leiter der politischen Verwaltung, des Mittelasiatischen Militärkreises K. A. Maksimow.

## Glückwünsche an L. I. Breschnew zur Verleihung des Lenin-Friedenspreises

Führende Repräsentanten der Bruderparteien und Regierungen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft und Parteifunktionäre anderer Staaten beglückwünschten L. I. Breschnew zur Auszeichnung mit dem internationalen Lenin-Friedenspreis.

Todor Shiwkbw würdigt in seinem Glückwunschtelegramm die langjährige unermüdete Tätigkeit L. I. Breschnews für die Entwicklung und das Gedeihen der großen Sowjetunion, des sicheren Bollwerks des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern, für Erarbeitung und Verwirklichung der Leninschen außenpolitischen Generallinien der KPdSU und der UdSSR, für Zusammenschluss und Aktions-einheit der sozialistischen Weltgemeinschaft, für die Festigung des Friedens, der Sicherheit und Zusammenarbeits zwischen allen Völkern der Welt, für die friedliche Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung.

„Die stich vollziehende Wende von der Ära des kalten Krieges zur Entspannung, die Durchsetzung der Leninschen Prinzipien der friedlichen Koexistenz als der gültigen Normen der Beziehungen zwischen Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung, die Minderung der Gefahr eines nuklearen Weltkrieges, die Einstellung der imperialistischen Aggression in Vietnam, der Abschluss des großen Vertragswerkes in Europa und die Vorbereitung für die historische Konferenz für Frieden und Zusammen-

arbeit auf unserem Kontinent — das sind die bedeutendsten positiven Resultate der Verwirklichung des Friedensprogramms des XXIV. Parteitages der KPdSU“, heißt es in einem Telegramm von Erich Honecker, Walter Ulbricht und Willi Stoph.

Edward Gierek unterstreicht in seinem Glückwunschtelegramm an L. I. Breschnew: „Allgemein bekannt und hoch geschätzt wird in der ganzen Welt Ihr persönlicher Beitrag zur Erarbeitung und Verwirklichung des Leninschen Kurses der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung. Er wurde in Ihrem Bericht auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU formalisiert und später als Programm des Friedens bekannt. In den wichtigen Beschlüssen des April-Plenums des ZK der KPdSU wird es fortgesetzt und weiterentwickelt.“

In dem Telegramm von Gustav Husak, Ludvik Svoboda und Lubomir Strougal heißt es: „Die Völker Europas und der ganzen Welt danken der Sowjetunion, der Leninschen Kommunistischen Partei, Ihrem Zentralkomitee und Ihnen persönlich dafür, daß in der Weltentwicklung die Interessen des Friedens und des Fortschritts immer deutlicher zum Ausdruck kommen.“

## Pressestimmen zur Verleihung der Lenin-Friedenspreise

Die Zeitungen der sozialistischen Staatengemeinschaft sowie die Presse anderer Staaten veröffentlichten den Beschluß über die Verleihung der internationalen Lenin-Friedenspreise „für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“ 1972.

Die Presse betont, daß die Weltöffentlichkeit die Kunde von der Verleihung des Lenin-Preises an den Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, einen standhaften Kommunisten-Leninisten, mit besonderer Genugtuung aufgenommen habe. Sie stellt fest, L. I. Breschnew, der einen gewaltigen und mannigfaltigen Beitrag zur Gestaltung und Durchführung der Generallinie der KPdSU und zur friedensdienlichen Außenpolitik der Sowjetunion geleistet hat, sei in der ganzen Welt als unermüdetlicher Kämpfer für die Festigung des Friedens und der Völkersicherheit bekannt.

„Die Verleihung des internationalen Lenin-Preises an L. I. Breschnew ist ein Ereignis von großer Bedeutung nicht nur für das Sowjetvolk, sondern auch für die Völker der großen sozialistischen Familie, für die fortschrittliche Menschheit“, erklärte Zola Dragoschew, Mitglied des Politbüros der BKP, in einem TASS-Gespräch. „Diese hohe Auszeichnung bedeutet die Anerkennung der großen Verdienste L. I. Breschnews, um

Zusammenarbeit mit den sozialistischen Bruderländern, schreibt die ungarische „Nepszabadsag“. Besonders viel hätten für die Stärkung der Geschlossenheit der sozialistischen Staaten als des wichtigsten Faktors des Friedens und der internationalen Sicherheit die KPdSU und deren Leninsches Politbüro, L. I. Breschnew persönlich getan.

Die „Trybuna Ludu“ und andere polnische Zeitungen betonen die Siege der Friedenskräfte und die Erfolge der dynamischen und konsequenten Außenpolitik der UdSSR seien mit dem Namen L. I. Breschnew, dessen Tätigkeit ein Vorbild des konsequenten Kampfes für den Frieden, für die Interessen der werktätigen Massen und der ganzen fortschrittlichen Menschheit sei, untrennbar verbunden.

Die Zeitung „Neues Deutschland“ stellt fest, die Ergebnisse des Plenums des ZK der KPdSU sprechen von den unermüdetlichen

Anstrengungen der KPdSU und des Sowjetstaates zur Verwirklichung des vom XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossenen historischen Friedensprogramms.

Das Friedensprogramm, für dessen erfolgreiche Verwirklichung L. I. Breschnew viel getan habe, widerspiegeln die Lebensinteressen der ganzen Menschheit, schreibt die tschechoslowakische „Rude Pravo“.

Das Plenum des ZK der KPdSU habe der ganzen Welt klar vor Augen geführt, daß die Macht und das internationale Ansehen des Sowjetlandes weiter steigen und daß die KPdSU unerbittlich darauf wirke, auch in Zukunft das auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossene Friedensprogramm konsequent in die Tat umzusetzen, schreibt die mongolische Zeitung „Unen“. Der Kurs der Pekinger Führung gegen die Einheit der sozialistischen Länder und der kommunistischen Weltbewegung, gegen die für internationale Entspannung

## Gemeinsame Erklärung USA—BRD

WASHINGTON. (TASS) Der Bundeskanzler der BRD, Willy Brandt, und der Präsident der USA, Richard Nixon, erörterten bei zweitägigen Gesprächen in Washington Fragen der bilateralen Beziehungen, das Verhältnis zwischen den Ost- und Westeuropa, Probleme der Ost-West-Beziehungen sowie andere internationale Probleme. In einer gemeinsamen Erklärung zum Abschluß der Verhandlungen wird gesagt, daß die bisherigen Ergebnisse der Entspannungspolitik, die Regierungen der USA und der BRD ermutigen, den eingeschlagenen Weg der Verhandlungen fortzusetzen und die konstruktive Politik des Ostens positiv einzugehen. Nixon und Brandt unterstrichen in diesem Zusammenhang besonders die große Bedeutung der bevorstehenden gesamt europäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit.

„Die beiden Regierungen“, heißt es in der Erklärung, „erwarten, daß eine solche Konferenz bald zustande kommt“; daß sie die Zusammenarbeit fördern und dazu beitragen wird, die Spaltung Europas allmählich zu überwinden.

Die Seiten, wird in der Erklärung gesagt, erörterten ferner die Durchführung des Vierseitigen Westberlin-Abkommens von 1971 und „nahmen von der praktischen Verbesserung Kenntnis, die das Abkommen für die Stadt und ihre Einwohner gebracht hat“.

Beide Seiten sprachen sich für den „Abbau der militärischen Kon-

frontation in Europa“ aus, bekannten sich aber zugleich zur „Atlantischen Partnerschaft“ und „ausreichenden Präsenz amerikanischer Truppen in Europa“.

Wie aus der Erklärung hervorgeht, haben die Verhandlungen in Washington die Gegensätze zwischen den USA und der BRD in einer solchen Frage wie der Unterhaltskosten der USA-Truppen in Europa nicht beseitigt. Darin wird der Wunsch geäußert, daß im Rahmen der „Atlantischen Partnerschaft“ die Beziehungen „so fortentwickelt werden, daß alle Mitgliedstaaten einen Beitrag zu den Lasten der gemeinsamen Verteidigung leisten“.

Neben den anderen Fragen wird in der Erklärung auch die Nahostfrage behandelt. Es wird darin vom „Interesse der beiden Regierungen an Frieden und Stabilität“ in diesem Gebiet der Welt gesprochen. Die Seiten äußerten die Überzeugung, daß Schritte zur Einleitung von Verhandlungen zwischen den unmittelbaren Beteiligten auf der Grundlage der Resolution des Sicherheitsrats vom November 1967 notwendig sind, um Fortschritte in Richtung auf einen stabilen Frieden in dieser Region zu erzielen.“

„Der Präsident und der Kanzler betonten bei der Erörterung der Gemeinsamen Erklärung, daß die volle und strikte Einhaltung des Pariser Abkommens jetzt unerlässlich ist“, heißt es in der Erklärung.

## Unsere Wochenendausgabe

## Nie sagen uns die Lieder ade

● Von Alma SCHUTZ

Seite 2

## Andreas Saks 70 Jahre alt

● Von Karl WELZ  
● Von Dominik HOLLMANN

Seite 3

## Anerkennung für unsere Mitthelfer Zum Tag der Sowjetpresse

● Von Heinrich EDIGER

Seite 4

Leninschen Prinzipien der friedlichen Koexistenz.“ In ihren Artikeln zum Plenum des ZK der KPdSU stellt die USA-Presse fest, das Plenum habe den von Partei und Staat eingeschlagenen Kurs auf die Entwicklung der Beziehungen der Sowjetunion zu Staaten mit einer anderen Gesellschaftsordnung, nach den Prinzipien der friedlichen Koexistenz gebilligt. Die „New York Times“ schreibt in diesem Zusammenhang, einen Umschwung in der Entwicklung der amerikanisch-sowjetischen Beziehungen habe das Moskauer Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew mit dem USA-Präsidenten Richard Nixon im Jahre 1972 herbeigeführt. Die „Washington Post“ schreibt ihrerseits, durch die amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen auf höchster Ebene sei ein Fundament für die Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen gelegt worden, was den Interessen der beiden Völker entspreche.

# Nie sagen uns die Lieder ade

Im April 1968 wurde vom Veteranenkomitee in Semipalatinsk ein Veteranenchor gegründet und nun feierte dieser Chor seinen 5. Geburtstag. Es waren nur 9 Personen, die zur ersten Probe kamen. Heute sind es über 40 Laienkünstler, die immer Zeit finden, um 2-3mal in der Woche die Singstunden zu besuchen. Es sind bejahrte Teilnehmer des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges, Lehrer im Ruhestand und Arbeitsvetranen verschiedener Berufe.

Komsomolzen der 20er Jahre und alte Kommunisten, die jetzt Freude daran haben, im Chor mitzusingen, erleben sich recht gut in jener Zeit, da sie mit Revolutionsliedern zur Schlacht gegen die Feinde der Revolution zogen, wie später — zur Zeit des friedlichen Aufbaus — ein schönes Lied ihnen stets als bester Freund zur Seite stand. Die älteste Generation fühlt sich moralisch verpflichtet, der heutigen Jugend die Staffete der revolutionären Traditionen weiterzugeben. Deshalb wurde das erste Konzert auf einem Treffen mit den Jugendlichen am 50. Jahrestag des Komsomols gegeben.

„Unser Chor ist bestrebt, durch das Lied auf unsere Jugend emotional einzuwirken, sie als Patrioten des sozialistischen Staates und als wahre Internationalisten zu erziehen.“

Der Chor ist seinem Bestand nach international, und dem Publikum werden russische, kasachische, deutsche, und ukrainische Lieder dargeboten.

„Sehon von Kind auf lieben stets wir unsere Lieder, niemals leben ohne Lieder wir.“

Wieviel Lieder sangen wir schon unsern Lieben, wieviel sangen ich noch einst „mit dir!“ So heißt es im Lied von Ostrowoi und Ostrowski. Und was man als Kind und in den Jugendjahren empfängt, das prägt sich in unser Gemüt für das ganze Leben ein.

Die Kommunistische Partei unterstützte zu allen Zeiten die Gründung von Arbeiterchören. Der Veteranenchor hat im Repertoire immer solche Werke: Revolutionslieder, Lieder sowjetischer Komponisten, Volkslieder.

Der Veteranenchor hat schon mehr als 80 Konzerte gegeben. Sie werden sehr gern

besucht. Davon sprechen die 13 Ehrenurkunden und die Hebevollen Geschenke von den Zuhörern, auch ein Diplom ersten Grades bei der Lenkungsfeier 1971. Der Veteranenchor ist zweimal mit Erfolg im Fernsehen aufgetreten, und wird dieser Tage zum drittenmal auftreten.

Konzerte werden nicht nur in Kulturhäusern und Betrieben der Stadt, in Lehranstalten und Krankenhäusern, im Erholungsheim veranstaltet, sondern auch außerhalb der Stadt gegeben. So führen wir in die Rayonstadt Borodulsk.

Dirigent unseres Chors ist seit März, ein diplomierter Musiker — Karl Peter.

Unsere Sänger sind echte Enthusiasten. Einige unserer Teilnehmer, wie Melnikowa und M. Kamenrik, sind als vortreffliche Solisten anerkannt.

„Nicht nach Jahren, nicht in frohen Tagen, nicht in bitterer Not, wie schlimm auch sei das Weh, nirgends lassen Lieder uns verzagen, niemals sagen Lieder uns ade!“

Alma SCHOTZ  
Verantwortlicher Sekretär des Veteranenkomitees  
Semipalatinsk

# Lohengrin auf der georgischen Bühne



Im Staatlichen Akademischen Theater für Oper und Ballett „S. Pallaschwilli“ in Tbilissi fand die Zehnjährige Aufführung der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner statt. Sie wurde von einer schöpferischen Gruppe der Oper der Stadt Saarbrücken aus der Bundesrepublik Deutschland im Bestand des Regisseurs H. Wedekind, des Dirigenten S. Keller, des Bühnenmalers W. Gondolf dargeboten. Die Hauptpartien sangen Erika Unhakeg und Duschon Popowitsch.

Es ist eine Gegendwisse nach der Oper „Dalsisi“ von S. Pallaschwilli, die die georgischen Meister der Opernkunst in Saarbrücken gezeigt haben. Das ist ein bemerkenswertes Ereignis in der Zusammenar-

beit auf dem Gebiet der Kultur zwischen der UdSSR und der BRD.

Die Gruppe der Opernsänger der BRD, die in Tbilissi zu Gast war, besuchte das Staatliche Konservatorium, das Haus und Museum des Komponisten S. Pallaschwilli, besichtigte die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt Georgiens, weilten in Dörfern der Republik, hatten Zusammenkünfte mit angesehenen Kultur- und Literaturschaffenden der Georgischen SSR.

UNSER BILD: Regisseur H. Wedekind bei der Volkskünstlerin der Georgischen SSR Jelena Achwidiani zu Gast.

# Orgelmusik in unserem Lande

Bekanntlich ist die Geschichte der Orgel ebenso beeindruckend und erhaben wie die Orgel selbst. Diese „Königin der Musikinstrumente“, wie der große Mozart die Orgel nannte, hat einen großen Weg zurückgelegt, ehe sie sich in die moderne „musikalisch-technische Anlage“ verwandelte, die ihrer ingenieur-technischen Idee, ihrer virtuosen Musik und Tongebung nach mit Computers der zweiten und dritten Generation zu vergleichen ist. Die gewöhnliche moderne Konzertorgel hat heute 4000 Pfeifen mit einem Durchmesser von 10 mm bis 30 cm. Die Länge der Pfeifen schwankt zwischen 10 cm bis zu 8 m. Eine solche Orgel hat 30 Register, die verschiedene Klangfarben gewähren: drei Handklaviaturen (Manuale) und die Fußklaviatur (Pedal). Die „Champions“ unter den Orgeln haben bis zu 30000 Pfeifen in diesen Fächern erreicht. Die Zahl der Register 170. Jede Taste registriert über hundert Pfeifen.

Selbstverständlich hatten diese kompliziertesten Schöpfungen des Orgelbaus ihre Vorgänger. Orgelmusik erlangte bereits in allen Röm, und zwar in der Riesenorgel des berühmten Kolosseums und in anderen Zirkusarenen. Es gibt Zeugnisse für die große Verbreitung der Orgelmusik im hellenischen Alexandria. Die Orgel herrschte viele Jahrhunderte beim katholischen Gottesdienst. Dank ihrer Möglichkeiten für die musikalischen Ausdrucksmittel sprengte sie den Rahmen der religiösen Kultur und bahnte sich den Weg zur weltlichen Musik. Die Or-

geln besaßen die Größe und Macht des Menschen, den Edelmut seiner Seele und Gefühle. Die unsterblichen Werke von Antonio Vivaldi und Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel und César Franck, die sie für „Königin der Musikinstrumente“ geschrieben haben, sind Juwelen des internationalen Musikschatzes.

Es kam jedoch so, daß die reiche Geschichte der Orgel und die der russischen Musikkultur verschiedene Entwicklungswege einschlugen, die sich nur selten kreuzten. In Rußland war die Orgel sehr lange ein Atribut weniger Fürstenpaläste. Die ersten großen Konzertorgeln erschienen bei uns um die Wende des 19. Jahrhunderts (in den großen Sälen des Petersburger und des Moskauer Konservatoriums). Gleich darauf begann eine stürmische Entwicklung der russischen und später auch der sowjetischen Orgelmusik. 1973 jährt sich zum 50. Mal der Tag, an dem Alexander Gedike, der Senior der sowjetischen Orgelspieler, sein erstes öffentliches Konzert gegeben hat. Dieser bedeutende Pianist und Orgelspieler, dieses vielseitige Komponist und Professor des berühmten Moskauer Konservatoriums, an dem er über 50 Jahre unterrichtet hatte, wurde zu dem allgemein anerkannten Haupt der Moskauer Orgelschule. Unter seinen bekanntesten Schülern und „musikalischen Entkindern“ sind vor allem Leonid Roisman, Sergej Dishur, Garri Groberg und Oleg Jantschko zu nennen. Diese großen Meister, die sich durch einen höchst individuellen künstlerischen Duktus unterscheiden, haben einen

gemeinsamen Zug. Dies ist die große professionelle Kultur, jene wahre Meisterschaft, bei der die technische Vollkommenheit einzig und allein der Erschließung der Idee des Werks dient, bei der aus all dem Reichtum der Klangfarben ebenebene gewählt werden, die dem Notentext des Komponisten am meisten entsprechen. Dies alles wurde von Alexander Gedike begründet, der die Charakteristik seiner musikalischen Werke stets sehr fein fühlte und einfach und klar spielte. Dies war jedoch nicht eine primitive, sondern jene höchste Einfachheit, die das Ergebnis einer reifen und vollkommenen Meisterschaft ist. Daher zeichnete sich Alexander Gedikes Interpretation durch einen klaren Klang und natürliche Registerfarben aus. Seine Virtuosität war nicht Selbstzweck, sondern erwachte den Eindruck, als würde die Musik jedesmal als begeisterte Improvisation während des Konzerts entstehen.

Beachtenswert ist die Tatsache, daß das Publikum größtes Interesse für Orgelkonzerte bekundet. Wir können sogar sagen, daß Orgelkonzerte bei einem Teil der Jugend Mode geworden sind. Diese Tatsache ist bestimmt zu begrüßen. Die Liebe zur Orgelmusik, die stets philosophisch tiefe Regungen und Gedanken zum Ausdruck brachte und der abgemessenen primitiven Musik entgegenstand, ist ein sicheres Zeichen eines guten Musik- und Kunstgeschmacks. Symptomatisch ist auch die zunehmende Annäherung der Orgel und der Ziehharmonika. Auf den ersten Blick kommt

# Was wir lieben

Die Studenten unserer Pädagogischen Fachschule in Isyky lieben die Laienkunst. Wir haben verschiedenes Ziel: ein Orchester für Volksinstrumente, ein Blas- und ein Estradnorchester, ein Ziehharmonikaensemble. Gegenwärtig wird eifrig geübt, denn die Studenten bereiten sich auf das Rayonfestival vor.

Unlängst fand in der Fachschule ein Abend für internationale Freundschaft in deutscher Sprache statt, den unsere Deutschlehrerin Olga Georgiewna Friese und Irene Jakowewna Klatschenko vorbereiten halfen. Es war sehr interessant und lustig. Kleine Bühnenstücke wurden vorgestellt, Gedichte aufgesagt und Lieder gesungen.

A. SCHONHOFF,  
Student des 1. Studienjahres  
Gebiet Alma-Ata

# Laienkunst in Bulgarien

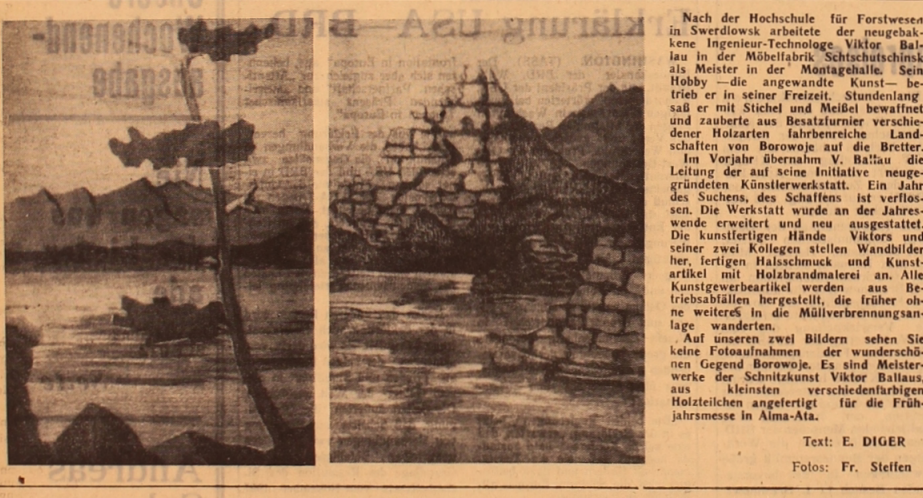
Das Kunstschaffen des Volkes widerspiegelt die Geschichte jedes Volkes und jeder Nation. Legenden und Sagen, Sitten und Bräuche, Lieder und Tänze verkörpern in unsterblichen Gestalten den Kampf für Freiheit und den ewigen Drang nach dem Schönen. Das Volksschaffen, das den geistigen Reichtum vieler Generationen in sich aufgenommen hat, ist zu einer wahren Schatzkammer geworden.

In Bulgarien gibt es an die 500000 Laienkünstler. Ihre Kunst ist höchst professionell. Dies alles sind begeisterte Menschen, die ihre ganze freie Zeit der Kunst widmen. Sie proben bis spät in die Nacht in den Betrieben und Hochschulen, nach der Arbeit in den landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Auf Statistik beteiligt sich jeder zehnte Bürger Bulgariens an der Laienkunst. Allein in den Dörfern finden alljährlich 40000 Vorstellungen und Konzerte der Laienkünstler statt, die über acht Millionen Zuschauer zählen. Das Repertoire der Laienkunstkollektive enthält viele Werke russischer und sowjetischer Autoren.

In Bulgarien betrachtet man die Laienkunst als einen unauflösbaren Teil der nationalen Kultur, und die Kommunistische Partei und die Gewerkschaft der Eisenbahnstation Iskyr und viele andere Kollektive haben zum Ruhm der bulgarischen Laienkunst beigetragen. Die Führer der bulgarischen Kommunistischen Partei und der Regierung würdigten hoch unsere Laienkunst, indem sie die Volksrepublik Bulgarien die Republik der Laienkunst nannten.

Iwan WYLOW,  
Leiter der Abteilung Kultur der Zentralkommission der Bulgarischen Sowjetischen Freundschaft, Sofia



DER Reiz der kasachischen nationalen Musik, ihre Ursprünglichkeit, die Kraft der poetischen Stimmung — all das entrollt sich vor uns, wenn wir das kasachische Lied hören“, schrieb Romant Roland nach dem Konzert des kasachischen professionellen Sängers Amire Kaschabajew im Sommer 1925 in Paris.

Auf diesem internationalen Wettbewerb für Volkslieder erhielt der Künstler aus Kasachstan den zweiten Preis. Nur acht Jahre trennten diesen Erfolg von jener Zeit, da es in Kasachstan die ersten Möglichkeiten für die Entwicklung der professionellen Kunst gegeben hatte. Und nur die Lieder der Akyne, gesungen mit Dombra-Begleitung, wurden von Mund zu Mund, von einer Generation zur anderen überliefert.

Noch 8 Jahre später 1933, wurde in Alma-Ata das professionelle Theater für Oper und Ballett gegründet. Unter den Opernsängern waren bekannte Meister der Kunst: Kuljassch Baisetowa, Kanabek Baisetow, Kurmanbek Dshandarbekow, Sechara Shenkulowa und andere. Das erste musikalische Schauspiel war die Komödie „Aman und Scholpan“. Es wurde von den Zuschauern warm aufgenommen. Weiter folgten das musikalische Drama „Schuga“ von Bambet Majlan und die von Jewgeni Brussilowski auf das Libretto von Gabat Musrepow verfasste Oper „Kys-Shibek“ (die Oper hat

man mehr als tausendmal aufgeführt). In die Oper wurden die besten nationalen Lieder aufgenommen, die das Volk liebevoll gelehrt und gepflegt hatte.

Seine Freunde, die Künstler der älteren Generation, erinnern sich oft an die Matinee des Jahres 1936, als die wenig bekannten jungen Talente eine erste Prüfung zu bestehen hatten: in Moskau während der Dekade der kasachischen Kunst zu singen. Besonders viel Lob wurde Kuljassch Baisetowa zuteil, die die Titelrolle in der Oper „Kys-Shibek“ sang. Das Spiel der Künstlerin war so ausdrucksvoll, daß sogar die Zuschauer, die der kasachischen Sprache unkundig waren, alle Nuancen ihrer Gemütsbewegungen verstanden.

Kuljassch Baisetowa war die erste Frau des sowjetischen Orients, der man den Titel Volkskünstlerin der UdSSR verlieh. Sie war damals 24 Jahre alt.

Viele aufregende Minuten mußten die kasachischen Künstler 1938 während der Gastspiele der Oper in Leningrad erleben. Der bekannte Schriftsteller Alexej Tolstoj, der dem Schauspiel „Jern Targyn“ beiwohnen sollte, erwiderte: „Vor mir entrollt sich ein

Nach der Hochschule für Forstwesen in Swerdlowsk arbeitete der neugewählte Ingenieur-Technologie Viktor Balaia in der Möbelfabrik Schmitschitschinsk in der Möbelstadt. Sein Hobby — die angewandte Kunst — betrieb er in seiner Freizeit. Stundenlang saß er mit Stichel und Meißel bewaffnet und zauberte aus Besatzturnier verschiedene Holzarten und Holzschichten von Borowje auf die Bretter.

Im Vorjahr übernahm V. Balaia die Leitung der auf seine Initiative neugegründeten Künstlerwerkstatt. Ein Jahr später wurde der Werkstatt ein eigenes Holzwerkstatt geschaffen. Die Werkstatt wurde an der Jahreswende erweitert und neu ausgestattet. Die kunstfertigen Hände Viktors und seiner zwei Kollegen stellen Wandbilder, fertigen Halsketteln und Kunstartikel mit Holzbrandmalerei an. Alle Kunstgegenstände werden aus Betriebsabfällen hergestellt, die früher ohne weiteres in die Müllverbrennungsanlage wanderten.

Auf unseren zwei Bildern sehen Sie keine Fotoaufnahmen der wunderschönen Gegend Borowje. Es sind Meisterwerke der Schnitzkunst Viktors Balaia, die in verschiedenen Holzarten angefertigt für die Frühjahressme in Alma-Ata.

Text: E. DIGER  
Fotos: Fr. Steffen

# Konzert für die Landwirte

Unsere Studenten widmen ihre freie Zeit gern der Laienkunst. Unlängst haben die Studenten des 2. Studienjahres der musikalischen Abteilung der pädagogischen Fachschule ein Konzert für die Einwohner der Lehrerschaft der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule.

Das Programm war mannigfaltig und wurde von L. Panowa sachkundig geleitet. Besonders warm empfingen die Zuhörer die Volkslieder, die das Ensemble „Karaveli“ unter der Solist A. Kukenow darboten.

V. HENSE,  
Student der Fachschule  
Zelinograd

# Buchbesprechung

# Achtung vor den Tieren

Urbanisierung, nie dagewesener Industrie- und Agrarproduktion, Industrialisierung der Landwirtschaft bringen große Gefahren für die Natur mit sich. Das ermahnt immer breitere Kreise der Bevölkerung des Landes die Natur zu schonen, ist ein Ansporn, sich aktiver für die Umweltschutz einzusetzen. Wir verstehen gut, daß es heute zu wenig ist, die Natur zu lieben, man muß sie schützen und pflegen.

Dazu ruft uns auch das Bändchen „Mensch und Natur“ auf, das unlängst in deutscher Sprache im Verlag „Kasachstan“ erschienen ist. Das Buch ist eine Sammlung von Kurzgeschichten und Erzählungen aus dem Tierleben, die seinerzeit in Zeitungen unseres Landes veröffentlicht worden sind. Der Zusammensteller D. Friesen hat das Bändchen in 4 Teile geteilt und sie benannt: „Natur rings um uns“, „Aberlei aus dem Tierleben“, „Auch das kommt vor“ und „Wissenswertes“. Ob das nötig war? Ist doch das in den ersten drei Teilen auch recht wissenswert.

Die Kurzgeschichten sind für den Leser bestimmt, um groß für Interesse. Er erfährt da so manche Einzelheit, die ihm sogar ein Geheimnis aus dem Tierleben ist. Bestimmt kennt man die Tiere unseres Heimatlandes besser, nachdem das Bändchen durchgelesen hat. Es ist unterhaltend und weckt Liebe zu den Tieren. Manche dieser Erzählungen veranlaßt auch den Leser zum ersten Nachdenken. Es wird in verständlicher Sprache über solche Ereignisse erzählt, wie wir ihnen in alltäglichen Leben begegnen. Es werden selten vor, daß wir und unsere Kinder, ohne zu wollen und ohne es zu überlegen, der Natur Schaden zufügen. Manchmal wissen wir auch nicht richtig, was wir tun, wenn wir Vögel und Tiere in unseren Gärten, Vögeln uns Nutzen bringt und nicht darüber gibt das Bändchen auch Aufschluß.

Nehmen wir die Geschichte „Die Spatzen“ in unser Verständnis wie es nicht richtig hineinpaßt, was uns der Autor erzählt. Wir beweihefen er wenig, ob unsere kleinen Sperlinge wirklich so solch einen Tat fähig seien. Aber doch gewinnt das kleine graue Vögelchen so gleich mehr Achtung in unseren Augen.

Auch über Einigkeit im Tierreich und Zuverlässigkeit der Tiere zum Menschen, über Vieles, was so wichtig in der Erziehung der Kinder ist, erfährt man.

Das ist besonders für uns Deutsche wichtig, denn wir nicht viel liest, kann unmöglich eine Sprache erlernen.

Das Bändchen sollte in jedem Schulranzen der Schüler zu finden sein, die Deutsch als Muttersprache erlernen.

Und noch eine Frage bewegt mich beim Lesen des Bändchens. Ist die Pflanzenwelt nicht so kurz gekommen? Es gibt doch bestimmt auch viele schöne Geschichten über unsere herrlichen Wälder und Steppen, Seen und Flüsse. Man müßte nur den Mann finden, der sich der Sammlung dieser Geschichten annehmen und uns mit so einem Bändchen beschenken würde.

„Mensch und Natur“, Auswahl D. Friesen, Verlag „Kasachstan“, Alma-Ata

J. KLASSEN,  
Deutschlehrer

# Der Akyn hört eine Oper

Hohe Auszeichnungen wurden von Solosängern der Oper Schabal Baisetowa, Kurmanbek Dshandarbekow, Kanabek Baisetow und anderen verliehen.

Im Jahre 1959 wurde das Kasachische Akademische Theater für Oper und Ballett mit dem Lenorden ausgezeichnet, und die Solisten Rosa Dshamanowa und Jermek Serkebiyew erwarben den Titel Volkskünstler der UdSSR.

Unser Theater wendet sich ständig den hervorragenden Werken der russischen, sowjetischen und ausländischen Komponisten zu. In kasachischer Sprache aufgeführten musikalischen Werke wie „Eugen Onegin“ von Tschaikowski, „Ruslan und Ludmilla“ von Glinka, „Boris Godunow“ von Mussorgski, „Karmen“ von Bizet sowie „Der Sturm“ von Chrennikow, „Ein Menschenchen“ von Dschostakowitsch und andere Opern waren für den Aufstieg der professionellen Kunst der Sänger der kasachischen Oper von außerordentlicher Bedeutung.

In den letzten Jahren sangen die Solisten der Republik mit Erfolg auf den Bühnen der besten Opernhäuser vieler Länder. Der Weltberühmte Akyn wurde Staatspreisträger der UdSSR erhielt.

Diese Literaturseite widmen wir dem Altmeister der sowjetdeutschen Literatur, dem Dichter und Dramatiker, Roman-, Humoresken- und Schwankschreiber und aktiven Teilnehmer am öffentlichen Leben Andreas Saks zu seinem 70. Geburtstag.

Altvater der sowjetdeutschen Literatur

Ein trauriges Erbe hatte die junge Sowjetmacht in den deutschen Kolonien der Wolga gewonnen. Die Armee der Landlosen war groß, die Armbauern fristeten ein Hungerdasein. Von Kultur und Volksbildung konnte man nicht sprechen.

Wunder an Arbeitsleistungen vollbrachte es wurde ein Preiswettbewerb zu Gegenwartsthemen veranstaltet. Die jungen schöpferischen Kräfte gingen mit Eifer ans Werk, und bald wurde der Jury das Bühnenstück "Die Kolkosen" von Andreas Saks und Paul Kufeld vorgelegt.

1935 folgt Saks' Lustspiel "Bevollmächtigter Knopp". Sodann kam die Fosse "Der Wutts Höllenfahrt". Das beste Bühnenwerk von Andreas Saks aus der Vorkriegszeit ist doch wohl das Trauerspiel "Der eigene Herz".

Der Schrank- und Humoreskenschreiber Man sagt, Saks habe mit schalendem Gelächter das Licht der Welt erblickt. Wie dem auch sei, aber Humor sog er mit der Muttermilch ein.

Der Dramatiker In Engels gründete man ein neues Staatstheater. Aber das Repertoire war arm, auf dem Spielplan standen fast keine Stücke zu Gegenwartsfragen.

Vertrauliches Freundschaftsgespräch Im trauten Gespräch sitzen wir und tauschen Erinnerungen aus — mein alter Freund Andreas Saks und ich.

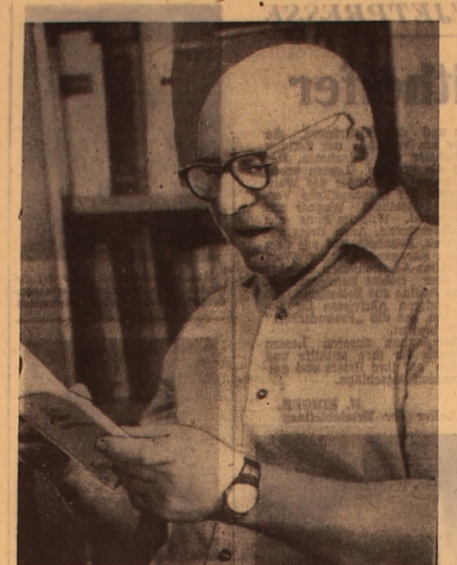
Der Sowjetmacht zunutze machte. In kurzen fünf Jahren hatte sich diese wirtschaftlich soweit hervorgeraten, daß sie schon selbst diktieren wollte.

Freilich hatte auch das Dorf zu dieser Zeit schon einen guten Schritt vorwärts getan. Die Lehrer der Grundschule hatten in diesen Jahren außer ihrer Lehrtätigkeit mermüde an der Kulturfront gearbeitet.

Was's nicht so, Andreas? Du weißt ja, wie sich die Kapitalisten und ihre Journalisten im Ausland lustig machten über unsere Pläne oder Gelüste.

Und da kam der Vertreter des Politbüros und nahm all diese Aufklärungs- und Kulturbelastungen in seine geschickten Hände.

Aber es gab auch noch Lücken. Im Dorf war noch eine kleine, aber wirtschaftlich starke Schicht, die sich die NOP, die milden Gesetze



Leben der deutschen Bauern sowohl der Vorkriegszeit wie auch der Sowjetzeit. Manche Gestalten in den Schwänken, die allhergebrachte Vorurteile verspotteten, sind von seltener Urwüchsigkeit.

Ein kamperfülltes Leben Unser Jahrbuch kann auf ein reiches, kamperfülltes Leben zurückblicken. Über 45 Jahre kämpft er in den Reihen der Leninschen Partei für ein neues Leben.

Der Romanschreiber Bei Andreas Saks finden wir die glückliche Mischung der Vielfalt literarischer Gattungen in einer Schriftstellerpersönlichkeit und ihrer Auswirkung im literarischen Schaffen.

Der Sowjetmacht zunutze machte. In kurzen fünf Jahren hatte sich diese wirtschaftlich soweit hervorgeraten, daß sie schon selbst diktieren wollte.

Freilich hatte auch das Dorf zu dieser Zeit schon einen guten Schritt vorwärts getan. Die Lehrer der Grundschule hatten in diesen Jahren außer ihrer Lehrtätigkeit mermüde an der Kulturfront gearbeitet.

Was's nicht so, Andreas? Du weißt ja, wie sich die Kapitalisten und ihre Journalisten im Ausland lustig machten über unsere Pläne oder Gelüste.

Und da kam der Vertreter des Politbüros und nahm all diese Aufklärungs- und Kulturbelastungen in seine geschickten Hände.

Aber es gab auch noch Lücken. Im Dorf war noch eine kleine, aber wirtschaftlich starke Schicht, die sich die NOP, die milden Gesetze

Der kostbare Finger

Anna war lebhaft und verstandlich und klein, aber sie hatte helle Freude war. Im Laden galt sie als die beste Verkäuferin.

Die jungen Verkäuferin sperrten Mund und Augen auf, wenn Anna an der Waage sahen. Die blauen Mädchenfinger glitten über die Ware wie die eines Klaviervirtuosen über die Tasten.

Nydsche Zungen behaupteten, ein junger Mann habe sich dreimal bei ihr angestellt und jedesmal ein halbes Kilo Brot gekauft.

Ja, Anna hatte wohl das Zeug zum Verkäufer. Sie war geschickt und zuvorkommend.

Eines schönen Tages waren wieder viele Kunden im Laden. Anna fühlte sich recht in ihrem Element. Plötzlich trat ein giftig lächelndes Alteschen an den Schalter.

Anna brauste auf: „Wieso! Ich habe die Zulage doch mitgebracht.“

Der Alte legte das Päckchen auf den Tisch. „Dann erhebe ich Anspruch auf ihr zartes, roflackiertes Fingerglied.“

Der Alte sprach auf ganz andere Weise. „Was wollen Sie eigentlich von mir?“

„Meinen ehrlich bezahlten Finger, sonst ist nichts da.“

Der Alte sprach auf ganz andere Weise. „Was wollen Sie eigentlich von mir?“

VETER Anton war der lustigste Mann im Dorf. Er spielte auf der Harmonika und auf der Geige. Zu jedem Tanz, den er spielte, kamen viele Menschen.

Es war daher ganz und gabel, daß der Vorstand aus dem Konsumverein zu seinen lustigen Abendessen einladete.

Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. So erging's auch der lustigen Gesellschaft aus dem Konsumverein.

Die ehemals so fruchtbar Rege in Ansicht war, daß sich gemannhaftere Leute, dem Glasje sein Recht geschehnt.

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

Der Dorfmusikant

Mensch, ich kann mich gut an die Verhältnisse anpassen. Also stellt sich mal so Bild vor Aage: n gedeckter Tisch mit volle Flasche.

„Ja, ja, Genosse Richter, du wollt ich jezz grad schwätze drvon. Ich sei do n Mensch, ich häng s Mantelje immer noch im Wind.“

„Im Saal Heterkeit. Darauf die Frage: „Und was haben Sie gespielt?“

„Was'n so fruchtbar Rege in Ansicht war, daß sich gemannhaftere Leute, dem Glasje sein Recht geschehnt.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

„Gott bewahr, nee, Genosse Richter! Ich sein Musikanter und hab dene Männer bei der Gulajerei gespielt und gesung.“

Literatur sein

Dominik HOLLMANN

HEUTE-TAG DER SOWJETPRESSE

Anerkennung für unsere Mithelfer

Jeden Tag bekommt die „Freundschaft“ Briefe von ihren Lesern aus allen Enden Kasachstans, aus den Unionsrepubliken. Die Redaktion freut sich über jeden Leserbrief. Fast jeder Brief ist ein neues Thema für eine Veröffentlichung in der Zeitung — über das Leben in Stadt und Land, über Produktionsentwicklung und Wettbewerb, Kultur und Kunst, Dienstleistung und Wohlfühlrichtung, Kritik der Mängel. Die Leserbriefsteller sind eine Riechlinie, nach der die Redaktion ihre Arbeitspläne prüft, präzisiert, ob auch alles getan wird, um die Zeitung inhaltreicher zu machen, dem Leser näher zu bringen.

Deshalb sind uns Leserbriefsteller mit Stellungnahmen zum Inhalt der Zeitung ebenfalls willkommen. Der Meinung des Lesers, sel sie zustimmend oder nicht, schenken wir immer Gehör. Auf Wunsch unserer Leser wurden auch in diesem Jahr wesentliche Umgestaltungen in den Spalten der „Freundschaft“ unternommen. Bei der Bessergestaltung der Zeitung hängt vieles von unseren Mithelfern, den Lesern und ehrenamtlichen Korrespondenten selbst ab. Je mehr Leserbriefsteller, desto interessanter, lebhafter wird die Zeitung. Worte der Anerkennung möchten wir am Tag der Presse allen unseren ehrenamtlichen Korrespondenten aussprechen, die an der „Freundschaft“ unermüdet mitwirken. Wir danken den Aktivisten der Pädagogischen Fachschule in Zelinograd, die Redaktionspost bringt größere Beiträge über vieles, was Valeri anregt.

Scholl aus dem Gebiet Koktshetaw, Rosa Kreß und Friedrich Reinhardt aus dem Gebiet Zelinograd, Else Hermann und Alexander Quidt aus dem Gebiet Aktjubinsk, Harold Redekop und Gottlieb Schmidt aus dem Gebiet Dshambul, Wilhelm Enns aus Nordkasachstan, Johann Bastron und Jakob Stenmetz aus dem Gebiet Karaganda, Johann Weiß aus Alma-Ata, Benjamin Schaber aus dem Gebiet Semipalatinsk, Anna Redina aus Zelinograd, die mit anderen Aktivisten ihr Bestes tun, um die „Freundschaft“ zu verbreiten.

Wir danken unseren Lesern nochmals für ihre Mithilfe und warten auf ihre Briefe und gutgemeinten Ratschläge.

H. EDIGER, Leiter der Briefabteilung



Harold Redekop ist einer der aktivsten ehrenamtlichen Korrespondenten aus dem Gebiet Dshambul.



Reinhold Bartuli arbeitet als Schlosser in der Alma-Ataer Hochschule für Plastik. Den Lesern der „Freundschaft“ ist er auch als Meister des Zeichenstifts und Pinsels bekannt. Er hat viel Gefühl und Sinn für die Schönheit der Natur.

Die aktive ehrenamtliche Korrespondentin der deutschen Tageszeitung, die Deutschlehrerin der Schule Nr. 11 aus Aktjubinsk Else Hermann. Ihre erzieherischen Beiträge sind den Lesern bekannt. Jedes Jahr ist Frau Hermann aktive Zeitungsverleiherin.



Die rührige Werberin Elisabeth Ruf hat es soweit gebracht, daß in ihrem Heimatort Pektsoje Gebiet Karaganda, in jedes Haus, wo deutsch gesprochen oder Deutsch gelernt wird, die „Freundschaft“ täglich einkehrt.

Von allen Kontinenten

In der Sowjetunion studieren Jugendliche aus 135 Ländern der Welt

Die Zusammenarbeit der UdSSR mit dem Ausland in der Vorbereitung nationaler Kader erweitert sich ständig und wird in verschiedenen Formen geföhrt. Die Sowjetunion betreibt sich an der Ausarbeitung von Perspektivplänen und Programmen der Entwicklung des Bildungswesens und dessen Finanzierung, errichtet in diesen Ländern verschiedene Lehranstalten, Forschungslaboratorien, wissenschaftliche Zentren.

1946 begann eine neue Etappe in der Heranbildung nationaler Kader für das Ausland. Zuerst kam in die UdSSR eine große Anzahl Jugendlicher aus den Ländern, die den Weg der demokratischen und sozialistischen Entwicklung betreten. Tausende Jungen und Mädchen aus Albanien, Bulgarien, Ungarn, der DDR, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, der DRV, der KVDR, aus China, und später aus Kuba reisten sich in die internationale Familie der sowjetischen Studenten ein. Ab 1956 kamen Studenten aus den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas hinzu.

ser Formen ist die Errichtung von Lehranstalten und -zentren und deren Ausrüstung. Allein das Ministerium für Hoch- und Fachmittelschulen der UdSSR hat in den Entwicklungsländern 23 Hochschulen und 5 Techniken errichtet und ausgestattet. Zur Zeit werden 17 Lehranstalten ausgerüstet.

Weit bekannt sind solche Hochschulen wie das Polytechnische Institut in Konaeri (Guinea), das Höhere Technische Institut in Pnom-Penh (Kambodscha), das Technologische Institut in Rangun (Burma), in Bombay (Indien), der Afrikanische Erdöl-Lehrkomplex in Algier, die Nationale Ingenieurhochschule in Tunis, die Polytechnische Hochschule in Kabul u. a. Sie alle wurden mit Hilfe der Sowjetunion errichtet. Jetzt lernen hier Zehntausende Studenten.

Die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen der UdSSR und denen der entwickelten kapitalistischen Länder wird auf der Grundlage der Gegenseitigkeit verwirklicht. So werden z. B. zwischen der UdSSR und der BRD jährlich 30-40 Wissenschaftler getauscht, die ihre wissenschaftliche Probezeit durchmachen oder an verschiedenen Lehrgängen sich in der russischen bzw. deutschen Sprache vervollkommen, wissenschaftliche Arbeit führen, Vorlesungen halten usw.

In großem Ausmaß werden mit ausländischen Lehranstalten Lehrbücher und -mittel, verschiedene methodische Befehle, Lehrpläne und Programme ausgetauscht.

(APN)

Heute unterhält die Sowjetunion auf dem Gebiet des Hochschulwesens internationale Beziehungen mit 135 Ländern. In unserem Land studieren jetzt Jugendliche aus 12 sozialistischen, 18 Ländern Zentral- und Süd-Ostasiens, 17 lateinamerikanischen, 22 arafrikanischen, 44 afrikanischen, 22 arafrikanischen und 22 entwickelten kapitalistischen Ländern. An der Ausbildung ausländischer Bürger beteiligen sich fast 500 Lehr- und wissenschaftliche Forschungsanstalten in 60 Städten unseres Landes.

Zehntausende ausländische Fachleute werden in sowjetischen Hochschulen herangebildet und wirken jetzt erfolgreich in ihrer Heimat. Jährlich halten über tausend Professoren und Hochschullehrer aus der Sowjetunion Vorlesungen an ausländischen Hochschulen. Dutzende erstklassige Hochschulen wurden oder werden in vielen Ländern mit Hilfe der Sowjetunion errichtet.

An den Hoch- und Fachschulen unseres Landes studieren zur Zeit über 35.000 Ausländer. Außerdem machen alljährlich etwa 16.000

Ausländer verschiedene kurzfristige Ausbildungs- und Fortbildungslehrgänge mit.

Die ersten ausländischen Studenten kamen 1922 in die UdSSR. Das waren Jungen und Mädchen aus der Mongolei. In den Vorkriegsjahren lernte außerdem an unseren Hochschulen eine große Gruppe Jugendlicher aus Spanien.

Unsere Land erweist den Entwicklungsländern in der Schaffung ihres nationalen Bildungssystems allseitige Hilfe. Eine die-

Wenn die Kinder begeistert sind

Wieviel wurde davon gesprochen, in die Stadt zu fahren! Für die Exkursion ins Gebietszentrum war man in mehreren Klassen begeistert. Doch führen nur die Schüler der 7a, deren Klassenleiterin Raisa Plett ist. Nicht nur versprechen, sondern unbedingt das Wort halten, das gilt natürlich für alle, auch für den Lehrer, wenn er den Enthusiasmus der Kinder für eine beliebige Sache erhalten will, wenn er das grenzenlose Vertrauen seiner Schüler schätzt. Das ist bei Raisa Heinrichowna Gesetz. Die Kinder sind ihr immer gehorsam, gut diszipliniert, sie lieben und achten ihre Lehrerin.

Diese Fahrt nach Pawlodar, der Besuch des Museums für Heimatkunde, die Bekanntschaft mit der wachsenden Industriestadt machten auf alle Kinder einen großen Eindruck. „Die ganze Klasse ist wie umgewandelt“, sagten die Lehrer. Das ist auch kein Wunder: die Kinder haben

viel Interessantes gesehen, das nicht nur ihren Wissensdurst stillt, sondern ihn auch entwickelt. Sie wollen jetzt mehr wissen. Sie lernen besser.

Dieser Drang nach Wissen findet auch im Klub für Internationale Freundschaft, den die Deutschlehrerin Raisa Plett gründete, Befriedigung. Der lebhafteste Briefwechsel mit Kindern aus der DDR, erweitert ihre Kenntnisse nicht nur im Deutschen.

J. SANDER, Gebiet Pawlodar

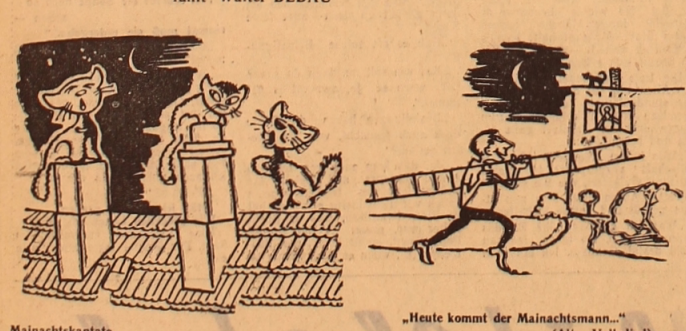
LAIENKUNSTWETTBEWERB

AKTJUBINSK. (KasTAg). An den Abenden füllen den Konzertsaal des Werks „Aktjubröntgen“ Arbeiter und Angestellte. Hier findet der Laienkunstwettbewerb zwischen den Hallen statt. Feierlich erklingt von der Bühne der Chor. Letzteren wechseln das Instrumental- und Blasorchester, die Tanzgruppen, Solisten, Rezitatoren ab.

Nach solchen Wettbewerben kommen in die Laienkunstkollektive immer viel Jugendliche. Im Werk gibt es 350 Laienschauspieler, sie treten auf allen Hallen- und Werkabenden, in Klubs und Kulturhäusern in Dörfern und Städten auf. Viele von ihnen sind Preisträger der Stadt-, Gebiets- und Republikwettbewerbe.

WITZIGER KÜNSTLERSTIFT

Es mainachtet sehr fühlt Walter BEDAU



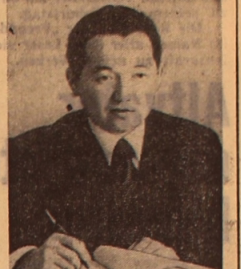
Mainachtskantate „Heute kommt der Mainachtsmann...“ (Altes Volkslied)

Wir gratulieren

Am 4. Mai trat Andreas SAKS, der bekannte Dramatiker und beim Leserbuch hochgeschätzte Erzähler und Schwänkeschreiber, in sein 70. Lebensjahr. Unter den sowjetdeutschen Schriftstellern ist Andreas Adamowitsch, Sohn eines Tagelöhners, der erste der den dornigen Weg der Literatur betrat und Bedeutendes auf diesem Gebiete leistete. Hot uns Vetter Saks je auch siebzig aufm Buckel, denke mir doch, daß er uns mit seinen heiteren und ersten Geschichten noch manchen Genuß und manches Vergnügen bereiten wird. Stellvertretend für viele seiner Freunde und Verehrer: Irma DYCK (Aischinsk), Liesa EHRlich und Wilhelm KOCH (Abakan), Emma und David LITZENBERGER, Pauline SCHAUFLEr (Alejsk), Klems ECK (Tscheljabinsk), Erna und Robert PRETZER (Priwolzhsk).

EIN JUNGER GELEHRTER

Der Prorektor für wissenschaftliche Angelegenheiten der Zelinograd Staatlichen Medizinischen Hochschule, Leitmütfler für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten, Dozent Sadsch Schaidowitsch Schaidow ist als ein begabter Spezialist, Arzt, als fürsorglicher Erzieher und beständiger leitender Gelehrter bekannt. Er vereint gekonnt seine ständige Tätigkeit mit wissenschaftlichen Forschungen. Im Laufe mehrerer Jahre erforscht er das Thema: Symptome des Kehlkopfkrampfes und dessen Heilmethoden.



Sadsch Schaidowitsch Schaidow

Der neununddreißigjährige Gelehrte wählte keinen leichten Weg in der Heilung des Kehlkopfkrampfes gibt es leider noch viele strittige und ungeklärte Fragen. Deswegen exzeriert auch keine einheitliche Meinung über die Heilmethoden verschiedener Teile des Kehlkopfs, über die Vorleieder dieser oder jener Strahl-, chirurgischen und kombinierten Heilmethoden, die zur Zeit angewandt werden. Die Forschungsarbeit von S. Schaidow ist gerade der Lösung dieser Streitfragen gewidmet.

Der junge Gelehrte hat im Ergebnis seiner langjährigen Arbeit am 24. April auf dem akademischen Rat der Alma-Ataer Staatlichen Medizinischen Hochschule seine Doktorarbeit zur Bewerbung um den Doktorgrad der medizinischen Wissenschaften erfolgreich verteidigt.

Wissenschaftliche Leiter des Disserationsrat der Zelinograd, Wissenschaftler der RSFSR, Doktor der medizinischen Wissenschaften, I. I. Potapow, Doktor der medizinischen Wissenschaften, Professor W. S. Pogossow aus Moskau. Die offiziellen Opponenten, Doktoren der medizinischen Wissenschaften, Professoren B. W. Jelanzew, G. T. Ibragimow, S. J. Taibogorow, die auf der Sitzung Ansprachen hielten, und die Doktoren der medizinischen Wissenschaften S. Sch. Baimkanowa, S. N. Nuygmanow, A. G. Sergasin, die ihre Meinungen äußerten, schätzen dieses wissenschaftliche Arbeit hoch ein.

Ihr positives Gutachten gaben auch Professor J. L. Hamburg aus Moskau, der Gelehrte A. I. Muminow aus Taschkent, Professor A. I. Bekbajewa aus Ufa und viele andere ab.

Der wissenschaftliche Rat faßte den Beschluß, Sadsch Schaidow den hohen akademischen Grad Doktor der medizinischen Wissenschaften zuzuerkennen.

M. CHASSENOW, Zelinograd

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZEITUNGSLERER UND KOKTSHETAWER LESER

12.20 — Moskau. Nachrichten. 12.30 — Kindersendung „Im Puppenland“. 12.45 — Film „Die Mitternacht“. 13.00 — Dokumentarfilm „1415 — Heiße Zeit auf dem flachen Lande“. 14.30 — „Poesie“. 14.50 — Post zu den „Musikalischen Begegnungen“. 16.00 — Spielfilm „Die Mutter“. 17.35 — „Lichter des Zirkus“. 18.20 — „Gesundheit“. 18.50 — Konzert. 19.45 — Zeichentrickfilm. 20.15 — Politischer Kommentar „Der Praxer“. A. S. Sukoan beantwortet auf die Fragen der Fernsehfremde. 21.00 — Nachrichten. 21.10 — Fernsehokumentarfilm „Heute in der Nummer“. 22.50 — Spielfilm. Der allerletzte Teil. 24.00 — „Zeit“. 00.30 — Fortsetzung des Spielfilms.

Donnerstag, 10. Mai

10.00 — Zelinograd. Kindersendung. Zeichentrickfilm „Die Mitternacht“. 11.05 — Dokumentarfilm „Land am Ozean“. „Die alte, junge Stadt“. 12.30 — Moskau. Sendeprogramm. 12.45 — Musikfilm. 12.50 — Sendung für Schüler. „Das Schaffen der Jungen“. 13.20 — Spielfilm „Belorussischer Bahnhof“. 15.00 — „Helden an der Front und in der Arbeit“. Sendung aus Zelinograd. 15.30 — A. Dvorak „Die 9. Sinfonie“. 18.30 — Zelinograd. Heute im Programm. 18.35 — Konzert junger Musikanten. Es spielen die Schüler der Zelinograd Musikschule. 19.15 — Zeichentrickfilm. 19.25 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 20.20 — Dokumentarfilm. 20.40 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.). 21.00 — Moskau. Nachrichten. 21.10 — „Zum 70. Geburtstag des II. Parteiführers der SDAPR“. Bericht aus dem Zentralmuseum. 21.40 — Programm des Tschechoslowakischen Fernsehens. 24.00 — „Zeit“.

Freitag, 11. Mai

10.00 — Zelinograd. Kindersendung. Fernsehspiel „Pawlik Morosow“. 11.35 — Konzertfilm „In der Welt der Töne“. 12.15 — Filmchronik. 12.30 — Moskau. Sendeprogramm. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — Sendung für Schüler. Konzert des Ensembles „Die Schulzeit“. 13.15 — „Auf den Feldern des Landes“. 13.30 — Fernsehspiel „Es war ein richtiger Trompeter“. 14.45 — Schule des Schachspiels. 15.15 — Es singt Volksschauspieler der Ukrainischen SSR K. Radtschenko. Sendung aus Kiew. 18.30 — Zelinograd. Heute im Programm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 18.50 — Filmchronik. 19.00 — Sendung „Shas Kalrat“ (kas.). 19.45 — Fernsehfilm. 20.20 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.). 21.00 — Moskau. Nachrichten. 21.10 — „Musikanschlag“. 22.00 — „Welt des Sozialismus“. 22.30 — Premiere des Fernsehspiels „Belugins Heirat“. 24.00 — „Zeit“. 00.30 — „Junge Stimmen“.

Sendungen über 10. Kanal: Montag — ab 18.15 Uhr, Dienstag — ab 18.50 Uhr, Donnerstag — ab 19.00 Uhr, Freitag — ab 19.15 Uhr.

Mittwoch, 9. Mai

12.00 — Moskau. Sendeprogramm. 12.05 — Nachrichten. 12.20 — A. B.

rodin. „Die Reckensinfonie“. 12.50 — Premiere des Fernsehokumentarfilms „Vergiß es nicht, Kamerad!“ 13.50 — Heute — Tag des Sieges. Ansprache des Armeegenerals S. M. Slemenko. 14.00 — „Künstler der Hauptstadt“ für die Angehörigen der Sowjetarmee. 15.45 — Zeichentrickfilm. 16.15 — Konzert des zwölften Trägers des Rotbannerordens, des Alexandrow-Sing- und Tanzensembles der Sowjetarmee. 16.45 — „Kunstmaler an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges“. 17.20 — „Das Lied, unser Genosse“. 18.10 — Spielfilm „Ein unbekannter Soldat“. 19.45 — Fernsehromanach „Die Helden“. 20.15. — „Musikalische Begegnungen“. 21.00 — Nachrichten. 21.10 — „Vom Krieg geschrieben“. Verse der Frontdichter. 21.50 — Ehrung des lichten Andenkens der im Krieg gegen den Faschismus gefallenen Kämpfer. Schweigeminute. 22.10 — Finale der Sinfonie von B. Tschaikowski. 22.30 — Spielfilm „Belorussischer Bahnhof“. 24.00 — „Zeit“. 00.30 — „Festabend in Ostankino“.

REDAKTIONSKOLEGIUM